

DEUTSCH-LITAUISCHE
KULTURBEZIEHUNGEN

**ANNABERGER ANNALEN
NR. 9 / 2001**

SIMON DACH UND DAS LITAUISCHE EVANGELISCHE KIRCHENLIED

Gertrud Bense

Mit dem Namen Simon Dach verbindet sich gewöhnlich das heute noch populäre Lied "Ännchen von Tharau", von dem überliefert ist, daß es 1637 anlässlich der Hochzeit der Pfarrerstochter Anna Neander mit dem Pfarrer Johannes Partatius (1610-1646) gedichtet worden sei. "Ännchen von Tharau" führt auch nach Memel, der Geburtsstadt von Simon Dach - heute Klaipėda. Ein Standbild dieses Ännchen schmückt wieder, restauriert bzw. rekonstruiert, den dem Dichter gewidmeten Brunnen. Einen litauischen Text des Liedes gibt es angeblich erst seit 1988 [Kenešis 1989, 257; Matosius Lietuvos enciklopedija S. 259 f.]. Man vermutet, daß die litauischen Memeländer das Lied im deutschen Text gekannt und gesungen haben.

Es soll nicht darauf eingegangen werden, welche Diskussionen es zur Dachschen Autorschaft sowie zur Identität des "Gegenstandes" dieses Liedes gegeben hat. Gibt es doch einen Bereich, der dem literaturgeschichtlich Interessierten umfangreichere und besser gesicherte Fakten zugänglich macht: der sogenannte Preußische Dichterkreis in Königsberg (auch als "Kürbishütte" bekannt) um Simon Dach und Robert Roberthin (1600-1648). Im vorliegenden Beitrag wird es um Texte aus dessen geistlicher Dichtung gehen. Nebenbei gesagt, gehörte zu diesem Königsberger Dichterkreis u.a. [L. H. Fischer/ R. Eitner 1883/84 S. XXII f.] auch Christoph Wilkow (1598-1647), ein Enkel des um das litauische Schrifttum hochverdienten Jonas Bretkūnas (Joh. Bretke; 1536-1702).

Die deutschen Kirchenlieder aus diesem Kreis, die sich heute noch im Evangelischen Gesangbuch finden, sind "Macht hoch die Tür", "Such wer da will ein ander Ziel" und "O Tod, wo ist dein Stachel nun" von Georg Weißel (1590-1635), ferner "Mit Ernst o Menschenkinder" von Valentin Thilo (1607-1662), "Freut euch ihr Christen alle" von Georg Werner (1589-1643) und "Gott des Himmels und der Erden" von Heinrich Albert (1604-1651). Albert als Vetter und Schüler von Heinrich Schütz war Domorganist in Königsberg und mit seinen achteiligen "Arien etlicher theils geistlicher, theils weltlicher ... Lieder" Königsberg

1638-1650 [vgl. Koch Bd. 3 S. 195 f.; Zahn Bd. VII Nr. 515, S. 153 ff.]¹ neben Johann Stobäus (1580-1646; Domkantor und Hofkapellmeister in Königsberg) eine musikalisch-kompositorische Zentralfigur des Dichterkreises. Ein großer Teil der Gedichte, die in Alberts "Arien" in Musik gesetzt wurden, rühren von Simon Dach her. Leider ist von Simon Dach selbst kein einziges Lied mehr in unserem neuen Evangelischen Gesangbuch enthalten!

Anders dagegen im modernen litauischen evangelischen Gesangbuch "Giesmiß ir maldþ knygelç" (weiterhin zitiert als **GK-1991**); hier kann man 18 Lieder als Übersetzungen bzw. Bearbeitungen von Texten des Königsberger Dichterkreises nachweisen, darunter neun von Simon Dach (die Nummern 205, 271, 272, 274, 275, 276, 292, 310, 322). Ein direkter Nachweis dafür läßt sich aus der genannten Gesangbuchausgabe nicht erbringen, da sie anonym, d.h. (fast) ohne Angaben der Autoren weder der litauischen Texte noch (potentieller) deutscher Vorlagen gestaltet ist. Die Identifizierung der Lieder ist Sache des textgeschichtlichen Vergleichs.

Als eine Grundlage für diesen Vergleich empfiehlt sich das in Klaipėda erschienene letzte preußisch-litauische evangelische Gesangbuch "Pagerintos Giesmiß Knygos" (weiterhin zitiert als **GK-1936**). Dieses Gesangbuch ist nicht anonym, zumindest nicht, was seinen Liedbestand anbetrifft, der seit dem Kleinschen Gesangbuch "Naujos Giesmju Knygos" Königsberg (Karaliauèiuje) 1666 überliefert ist. In diesem Bestand, den man in den Nummern 1 - 542, d.h. im ersten und zweiten Teil von GK-1936 verfolgen kann [Bense 2001, 25-29], lassen sich die Spuren bis unmittelbar in den Dichterkreis um Simon Dach verfolgen, der Name von Simon Dach als Autor eines Textes wird genannt.²

Simon Dach wurde am 29.07.1605 im damaligen Memel geboren. Sein Vater soll - behördlich angestellter - Gerichtsdolmetscher³ für Polnisch,

¹

Mit der Kurzform **Alberts "Arien"** werden in diesem Beitrag Belege aus der Sekundärliteratur angeführt, die sich auf den Nachweis von originalen Dach-Texten beziehen. Heute zugängliche Neuausgaben der "Arien" wurden von Verf. nicht eingesehen.

² Im Textverlauf werden Zitate aus GK-1936 mit » ... « , Zitate aus GK-1991 ihrerseits mit - - gekennzeichnet, um sie graphisch von den anderen Zitaten abzuheben. Die Orthographie deutscher Originaltexte wird beibehalten.

³ Eine solche Tätigkeit soll auch Simons Bruder Johannes ausgeübt haben, dessen Sohn Valentin wiederum Pastor in Memel und Kretinga (Krottingen) geworden sei [Kenešis 1989, 255].

Litauisch und Kurisch [Ziesemer Bd. 1 (1936) S: XIII Anm. 1] gewesen sein. Nach Besuch der Domschule in Königsberg (1619), der Universität Wittenberg als Famulus (1620-1623) und des Gymnasiums in Magdeburg (1623-1626) studierte Dach ab 1626 in Königsberg Theologie, Philosophie und Literatur, wurde zunächst Lehrer (1633) und Konrektor (1636) an der Domschule und dann 1639 Professor der Poesie an der Universität Königsberg. Zu seinem auswärtigen Freundeskreis gehörte Martin Opitz, dessen Poetik sich u.a. auch Daniel Klein (s.u.) zum Vorbild nahm. [Lauson (1759)1993, 67]

Die konkrete Bezogenheit seiner ausdrucksvollen Lyrik auf Belange, Befindlichkeiten und Mentalitäten im damaligen (Nord-) Ostpreußen machten Dach gerade in seinem geistlichen Liedschaften zu einer "lokalen" Autorität. Das Ansehen von Dach blieb auch nach seinem Tod (15.04.1659) lange so groß, daß öfters "automatisch" seine Autorennennung übertragen oder verwechselt wurde, was zu gewissen bibliographischen Schwierigkeiten bzw. Unsicherheiten geführt hat. Dazu können selbst im vorliegenden Beitrag Beispiele gebracht werden. Mehr oder weniger gesicherte Quellen für die geistlichen Originaltexte von Dach bieten verschiedene Werkausgaben des 19. Jh. [Fischer 1878-1886 u. 1902 ff.; Österley 1884; Ziesemer 1936-1938 u.a.], wobei man die Zuordnung zum Kirchenlied in engeren Sinn noch besonders beachten muß.

Im damaligen preußisch-litauischen Druck- und Kulturzentrum Königsberg ergaben sich für den Professor der Poesie Simon Dach vielfältige Beziehungen besonderer Art. Sehr viele seiner deutschen (und lateinischen) Texte entstanden, mit oder ohne Auftrag, zu einem konkreten Anlaß und wurden in der Stadt als Einzeldrucke in Umlauf gebracht; man spricht von Gelegenheitsdichtung. Speziell dem Lituanisten ist z.B. eine solche bekannt: die gereimte lateinische Lobrede, die der "Grammatica Litvanica ... Regiomonti MDCLIII" von Daniel Klein (Danielius Kleinas; 1609-1666)⁴ vorangeht. Hinweise in der Sekundärliteratur [Österley 1876 S.1019; Ziesemer Bd. 2 (1937) S. 347], Dach sei Mitautor von "In lauream magistralem, qua ... Decanus Ch. Eilardus ornavit virum Danielem Klein Tilsa Prussum", wurde kürzlich verifiziert von Henrikas Zabulis in „Knygotyra 37“ (Vilnius 2001) S. 254-269. Dieser Königsberger

⁴ Daniel Klein war nicht nur Verfasser und Herausgeber des litauischen Gesangbuchs (samt einem originalen Gebetbuchteil) von 1666, sondern auch Autor der ersten gedruckten litauischen Grammatik.

Gelegenheitsdruck von 1636 ist heute im Besitz der Universitätsbibliothek Wrocław. Offensichtlich haben sich Simon Dach und Daniel Klein während ihrer fünf gemeinsamen Studienjahre in Königsberg (1627-1632) kennen und schätzen gelernt und wohl auch später nicht aus den Augen verloren.

Die ersten litauischen Übersetzungen bzw. Bearbeitungen von Dach-Liedern (die geistlichen Liedtexte der übrigen Mitglieder des Königsberger Dichterkreises bleiben im folgenden unberücksichtigt) erschienen 1666 im Kleinschen Gesangbuch. Wie noch in GK-1936 namentlich zu ersehen ist, hat Daniel Klein selbst das Dachsche aus dem Jahr 1635 stammende, von Johann Stobäus vertonte "Musicalische Ehrengedechtniß" übersetzt, das seit 1639 bzw. 1650 in Königsberg als Gemeindelied gedruckt worden war:

O Wie Seelig seydt jhr doch, Ihr Frommen,
Die Ihr durch den Todt zu Gott gekommen.
Ihr seydt entgangen
Aller Noth, die uns noch helt gefangen.

Muß man hie doch wie im Kerker leben,
Da nur Sorge, furcht vñ schrecken schweben.
Was wir hie kennen,
ist nur Müh und Hertzeleid zu nennen.

Ihr hergegen ruht in ewer Kammer
Sicher und befreyt von allem Jammer.
Kein Creutz und Leiden
Ist euch hinderlich in ewren frewden.

Christus wischet ab euch alle Thränen,
habt dz schon, wornach wir vns erst sehnen.
Euch wird gesungen,
Was durch keines Ohr alhie gedrungen.

Ach wer wolte dann nicht geme sterben
Vnd den Himmel vor die Welt ererben?
Wer wolt hie bleiben,
Sich den Jammer länger lassen treiben?

Komm, ô Christe, komm, vns auszuspannen,
Löß vns auf vnd führ vns bald von dannen.

Bey dir, ô Sonne,
Ist der Frommen Seelen frewd vnd wonne.

Fischer 1906 Nr.79

Ak kaip gér' jums yra jus Geriejì,
jus nùg Diewo Dangun' priimtieji!
jus jau iðjot'
ið Wargù, kurius ilgay kentëjot'.

2. Més Wargais czionay eðme apstoti,
turim' kaip apkalti wis bijoti:
ką czią iðwyðtam',
tikt' už Procę ir Darbus pažįðtam'.

3. Bet jus Atilį jau Žémëj' gawot',
nùg Rabatù, pried kurius karawot'.
Julù Smutnybe
jau pawirto į Dangaus Linkmybę.

4. Kriðtus Aðaras nuðlosto julù,
turit' jau, ko dar Szirdis geidz' muðù.
Jums tur įkambëti,
Ką Auðis czionay ne gal girdëti.

5. Kasgi Smertiës nor paðibaidyti,
Swietą ði Dangun' ne atmainyti?
Kas czią paðliktu,
jeib Wargai dideðni jį apniktu?

6. Eikð, Jëzau, ateik mus iðkinkyti,
teikið' mus lawęðp jau juwalyti.
Tawij' Szwieðybe
eðt Gerùjù amžina Linkmybe.

GK-1936 Nr. 377

Es ist dies das Lied, das am längsten, d.h. bis zur letzten Neuausgabe 1991 im deutschen Evangelischen Kirchengesangbuch überlebt hat [Scheiter 1982, 199]. Im übrigen hat dieses frühe Dach-Lied eine ganz besondere Geschichte: Es wurde in die erste Ausgabe des Geistreichen Gesangbuchs von J.A. Freylinghausen (Halle 1704) aufgenommen (vgl. S. 233). Es muß großen Anklang gefunden haben, jedenfalls wurde es seit der zweiten

Freylinghausenschen Ausgabe 1714 mit Noten für zwei Chöre abgedruckt. Die Antwort, d. h. der Text für den zweiten Chor stammt von dem Pietisten J. Baumgarten (gest. 1722). Diesen Baumgarten-Text übersetzte seinerseits F.U. Glaser als gesondertes Lied in seiner Liedersammlung (s. Literaturverzeichnis) - in dieser Form findet er sich heute noch als Nr. 542 in GK-1936!

Zwei Übersetzungen von Dach-Liedern im Kleinschen Gesangbuch stammen von Friedrich Prätorius (1624-1695, seit 1646 Pastor in Schillen), nämlich erstens: "Die große Nichtigkeit", ein Dach-Text in 4 Versen (sog. Einzelblatt 1640), seit 1650 in Königsberg als Kirchenlied gedruckt. Der litauische Text »Nieki t s del didĶios« hat sich mit allen Versen kontinuierlich bis in GK-1991 (Nr.310 - Niekystęs dęl didęios -) gehalten. Als Beispiel für den Umgang mit dem Text sei hier der dritte Vers von Dach angeführt:

O Thorheit, welche man / Fast nicht ermessen kan!
 Der Himmel ist vns schlecht; / Hie bawt man Hoff vnd Hauß
 Vnd schläget dort oft aus / Das wahre Bürger=Recht.
 Ach endlich ist es gnug, / Kompt, werdet einmal klug,
 Seht, wo jhr ewig bleibet, / Wo weit von Pein und List
 Der Seelen Ruhstat ist / Vnd kein Todt vns vertreibet

Fischer 1906 Nr. 89

im Vergleich mit den litauischen Fassungen im Kleinschen Gesangbuch und in GK-1991:

Paiky te niekada Ganna pama toma /
 Mums kaip ir nieks Dangus / Dvarus czia pakurram /
 Menkay bet rupinam / Ape tikkrus nammus/
 Priimkim' ięeminti / Ješkokim jau wi i
 Ten amžna Dangaus dwára / Kur be wi ū wargū
 Bus duše u dzaugk mu / Nei mertis je prawara.

Pociūtę 1998 S. 45 f. (= Text aus Kleins Gesangbuch 1666)

Paikystę niekada gana n'apm'stoma,
 mums kaip ir nieks dangus; Dvarus ėia ękuriam,
 menkai bet rūpinam apie tikrus namus.
 Priimkim' išmintį, ieškokim jau visi
 dangaus įadętį būvę, Kur po visų varęp
 su dideliu dęiaugsmu Būsim mirėiai iškliuvė.

GK-1991 Nr. 310,3

Das zweite von Prätorius übersetzte Dach-Lied ist "Du siehest, Mensch, wie fort und fort". Die litauische Übersetzung findet man noch als Nr. 373 in GK-1936 (unter den sog. Sterbeliedern) »Tu, miel's Žmogau, wisad' matai« (7 Verse), mit der deutschen Autorenangabe »Sim. Dach« und der Nennung des Übersetzers »Frid. Praetor. Past. Zill«. Bei diesem Dach-Text handelt es sich um einen sog. Auftragstext in 7 Versen, gedruckt 1640 in der Vertonung von Joh. Stobäus, dann 1641 in Alberts "Arien" aufgenommen und seit 1650 als Kirchenlied geführt.

Ein anderer Dach-Übersetzer für das Kleinsche Gesangbuch ist Melchior Schwabe (1624-1663, Pastor in Walterkehmen). Allerdings stammt die in GK-1936 für die Nr. 347 angezeigte Vorlage »Herr ich denck an jene Zeit« (7 Verse) nicht von Dach, sondern von Georg Mylius (1613-1640), einem anderen Mitglied des Königsberger Dichterkreises. Das wird deutlich aus der originalen Überschrift "Sterbens Gedancken. Christliches Sterb=Lied Des ... Herrn M. GEORGII MYLII ... welches Er selbst bei gesunden Tagen, Anno 1639 verfertigt ... Mit 5. Stimmen abgesetzt ... Von Johanne Stobaeo ... BASSUS. Gedruckt zu Königsberg bey Segebaden Erben Anno 1640." [Bl.2 Unterschrift] "M. Georgii Mylii" [Fischer 1906 Nr. 30]. Hier liegt also eine Autorenverwechslung zugunsten von Dach vor (s.o.) - auch in deutschen Gesangbüchern des 18. Jh. wird dieses Lied unter S. Dach geführt. Den litauischen Text, für den Schwabe als Verfasser ausgewiesen ist, kann man als Nr. 347 in GK-1936 »Diewe mielas wis menu, kaip u Smertim' u itik u« (7 Verse) nachlesen.

Ebenfalls von M. Schwabe ist übersetzt: »Ich steh in Angst und Pein Bedoj aß stowiu jau«, 10 Verse in GK-1936 Nr. 388 unter der Liederklasse »Giesm s apie sudn¹ Dien¹« *letztes Gericht*⁵, allerdings ist Dach als deutscher Autor nicht genannt, wohl aber Schwabe als Übersetzer. Es handelt sich um einen Text von Dach, der zuerst erschienen ist im vierten Teil von Alberts "Arien" Königsberg 1641 (dann 1645, 1651). Eine sprachlich leicht überarbeitete "modernisierte" Version dieses Schwabe-Textes in 9 Versen ist in GK-1991 (Nr. 276) enthalten - Bçdoj esu aß jau -. Man beachte, daß manche der Schwabeschen Konstruktionen quasi wortgetreu überliefert sind, auch wenn sie nicht dem heutigen Sprachgebrauch entsprechen. Einige altertümliche Phrasen wurden ersetzt, z.B.:

⁵ Eigene Übersetzung als Verständnishilfe erscheint **kursiv**.

Ich steh in Angst und Pein Vnd weiß nicht auß noch ein,
Der Sinnen Krafft fällt nieder,
Das Hertz wil mir zergehn, Die Zunge bleibt mir stehn,
Mir starren alle Glieder,

So oft als die Gewalt Der Stimm' in mir erschallt:
Ihr Todten in der Erden,
Steht auf vnd seümt euch nicht: Kompt vor das Hals=Gericht,
So jetzt gehegt sol werden!

.....

Komm, führe Du mein Wort Vnd laß mich, O mein Hort,
Den Spruch der Gnaden hören!
Ich wil auch jederzeit Jetzt vnd in Ewigheit
Dich, meinen Fürsprach, ehren.

Fischer 1906 Nr. 97

Bēdoj' aß ļtowju jau,
kur dētiļ' ne žinau,
man Umas nuļiluļta.
Sžirdēle ne kruta,
Liežuvis ne kalba,
Pagalbōs Kuno puļta.

Bedoj esu aš jau,
Kur dētis nežinau,
Dvasia mano nuliūsta,
Širdelē nekruta,
Liežuvis nekalba,
Viltis mana išdžiūsta.

Nēs aß dūmoju wis,
kad Kriļtaus Balļas šis
man ļakomas kas Rytā:
jau kelkitēļ' wiļi
ir bukit gatawi
Sudop', kurs bus laikytas.

Nes aš dūmoju vis,
kad Kristaus balsas šis
Man sakomas kas rytā:
- Jau kelkitēs visi,
Jūs stoti kviečiami
Teisman, kurs bus laikytas!

.....

Taigi manę użļtok
ir Dangų dūwanok
man širdiļka Malone.
Aš vēļ ketu uż tai
pagarbint' amžinay
tawę, mieliāuļias Pone.

Taigi mane użstok
Ir dangų dovanok
Man širdiška malone.
Aš vēļ ketu uż tai
Pagarbint amžinai
Tave, mano Valdone.

GK-1936 Nr. 388, 1. 2. 10

GK-1991 Nr. 276, 1. 2. 9.

Dieser Schwabe-Text in GK-1936 ist gegenüber dem im Kleinschen Gesangbuch 1666 kaum verändert [Pociūtis 1998, 147 ff.], in GK-1991 ist er gewissermaßen akzeptiert. Es wird nicht nur die litauische Sprachfähigkeit Schwabes ersichtlich, sondern auch sein dichterisches Talent; besonders Vers 2 gibt alles andere als etwa eine krampfhaft Wort-für-Wort-Übersetzung wieder. Und in der modernisierten Schwabe-Version von GK-1991⁶ erkennt man den Dach-Text als Vorlage eigentlich nur dann noch, wenn man ihn mit Kenneraugen über den Textvergleich mit GK-1936 nachvollziehen kann.

Weitere Schwabe-Übersetzungen von Dach-Texten sind erst in den beiden folgenden Auflagen des Kleinschen Gesangbuchs von 1685 und 1705 gedruckt worden. Man weiß nicht, ob diese Texte schon Klein vorlagen, von ihm aber nicht in seine 1666er Ausgabe einbezogen wurden. Es ist angenommen worden, daß Schwabes Schwager Theodor Lepner (1633-1691, Pastor in Budweihen, Autor von "Der Preussische Littauer" Danzig 1744) nach dem frühen Tod Schwabes (1663) etliche Texte gesammelt und erst später zur Verfügung gestellt habe [Ostermeyer 1793, 71]. Seit der von J. Richovius 1685 besorgten Ausgabe überliefert, steht in GK-1936 Nr. 285 unter der Liederklasse »Giesmes ypacziosia Bedosia« *Notlieder* zu der deutschen Titelzeile »Ach wie verkehrts sich doch so sehr« in 21 siebenzeiligen Versen der litauische Liedtext »Ak teisus Diewe deley ko ne düdi žiemawoti« mit der Nennung von dessen Verfasser »Melch. Schwabe P.W.« und der verbalen Melodieangabe »Gywénam Czeje jau tame« (= Es ist gewißlich an der Zeit). Am Textende liest man die Autorenangabe »Sim. Dach«. Dieser 21-strophige Text ist seit dem Richovius-Gesangbuch zu belegen.

Schlägt man nun den originalen Dach-Text auf, so stellt man erstaunt fest, daß dieses "Beth=Lied ... Anno 1648" 9 zehnzeilige Verse hat [Fischer 1906 Nr. 110⁷]. Ein derartiger Unterschied in Textumfang und Versstruktur macht unter Übersetzungstheoretischem Aspekt eine Vers-zu-Vers-

⁶ Man vergleiche die wörtliche Rückübersetzung dieses zweiten Verses: Denn ich bedenke immer, daß diese Stimme Christi mir gesagt wird jeden Morgen (neu): Erhebt euch schon alle, ihr seid gerufen vor Gericht zu stehen, welches wird gehalten werden.

⁷ "Hertzliches Beht-Lied. Bey diesem weichen und verkehrten Winter=Wetter ümb Abwendung aller Hand Straffen. Simon Dach. Anno 1648 18. Hornung. Im Thon: Am Wasserflüssen Babylon." - Die Fassung in 9 Versen ist auch in Gesangbüchern des 18. Jh. anzutreffen.

Bewertung des Zieltextes in seinem Verhältnis zum Ausgangstext quasi illusorisch. Man wird von einer (originalen) Nachdichtung Schwabes zu sprechen haben, in erkennbarer Anlehnung an Motive des Dachschen Textes. Schwabe wird in seiner situativen Schilderung des milden und verkehrten Winterwetters anschaulicher, ausführlicher und in seiner seel-sorgerischen Auslegung stärker katechetisierend. Es würde zu weit führen, hier beide Texte in ihrer Gesamtheit abzudrucken, als Beispiele für konkrete inhaltliche Anhaltspunkte seien angeführt:

Ar Mok^otojei ne bara? bet niek's tai dé ti Dušiona, wienom's Kla tom's pripratom.

7. Ak jau Tei ybe nūdemay pawirto Netei ybe, ir u imaine butinay Wiernum's u Newiernybe, u Méile Neapykanta, u Sandora Ne andora, Piktumas u Gerybe.

GK Nr. 285, 6. 7.

Die Predigt dráwt vns Fluch und Bann, Wir kehren vns nicht groß daran. Das recht ist Vnrecht worden, Der Glaub hat weder Mund noch Hand, Die Lieb ist in Betrug gewand ... Fischer 1906 Nr. 110, 4.

Kas bus iß didiû Wandenû ir tytweiko Twinimo? ... Tikray Negalios ir Drugei ir Karczei, Maras, Kosulei.

GK Nr. 285, 15.

Die Ströme hegen Dampf vnd Wust, das Erdreich Fieber, Flüß⁸ vnd Hust, Der Himmel Pest und Grauen. Fischer 1906 Nr. 110, 6.

Nicht so gravierend ist der Unterschied zwischen Ausgangs- und Zieltext in der litauischen Schwabe-Bearbeitung jenes Dach-Textes, der die genau gegenteilige Winter-Situation zum Inhalt hat: "Gerechter Gott wo will es hin mit diesen kalten Zeiten?" Das ist in 13 siebenzeiligen Versen ein "Buß= vnd Beth=Lied Simon Dachen von der kalten Zeit, Anno 1643. Im Thon: Es ist gewißlich an der Zeit" [Fischer 1906 Nr. 109], in "New Preussisches Gesangbuch" Königsberg, Joh. Reusner 1650/57⁹ [vgl. Ziesemer

8

Flüss' = rheumatische Erkrankung?

9

Da die in dieser Zeit in Königsberg erschienenen Gesangbücher heute nicht oder nur schwer zugänglich sind, beschränkt sich Verf. auf Zitate aus der Sekundärliteratur. Einer verbreiteten Benennungspraxis folgend, wird jeweils eine derartige Ausgabe bis 1702 kurz als **Reusnerisches Gesangbuch** (ggf. mit Erscheinungsjahr) bezeichnet.

Bd.4 S. 580]. In GK-1936 Nr.286 kann man ebenfalls unter Notlieder nachlesen: »Teisusis Diewe kas gi bus iš šiū Dienū Baltujū?« In den hier dargebotenen 15 Versen werden immerhin Versstruktur und Melodie des Dachschen Liedes beibehalten. Während am Schluß des Textes der Autorenvermerk »Sim. Dach.« steht, wird kein Verfasser der litauischen Version angegeben. Möglicherweise ein Redaktionsfehler in GK-1936; jedenfalls notiert Pociūtis [1995, 172 Nr. 293] Schwabe als Übersetzer, offensichtlich belegt in einer früheren Gesangbuchausgabe. Die Mehrzahl der Verse in GK-1936 Nr.286 kann man als gelungene freie Übersetzung entsprechenden Dach-Versen gegenüberstellen, so neben Vers 1, 3, 5, 8, 9, 10, 11, 12 (von Dach Vers 1, 2, 4, 7, 8, 9, 10, 12) beispielsweise:

Kur Žw ris Edr¹ gal igt' anokioje Sunkyb j'?
 Ar Band¹ gáuni išwaryt' nelaboje Dargyb j'?
 Iš Stogo Száudus imtu kas,
 jeib Bandai butu Pašaras anokioj' Alkenyb j'.

O jeygu mus n^oŸwelgtumbei, (koktai tu ne darysi)
 kam Band¹ wargini didey? ar Žw ris praŸudysi?
 jùs cz dik, korawodam's mus, juk Nyniw j' išklausei tus,
 ar jùs ne išklausysi?

GK-1936 Nr. 286, 6. 14.

Das Wild geht Krafftloß vnd verwirrt Nach Nahrung in den Heyden, Das Vieh ist trawrig wie der Hirt Vnd kan sich nirgends weyden. Es blöckt vnd brüllt in grosser Schar, Man muß das Stroh von Dächern gar Für sie zu Futter schneiden.

Vnd siehest du denn vns nicht an, Das nimmer wird geschehen: Was hat dir Vieh und Wild gethan, Das neben vns muß flehen? Vernim nur jhr Geschrey vnd Weh: Die Thier hast du zu Ninive Schon vormals angesehen.

Fischer 1906 Nr. 109, 5. 11.

Für alle übrigen Schwabe-Verse (inklusive der beiden zusätzlichen) wird zu gelten haben, was oben für das vorhergehende Lied gesagt wurde: freie (originale) Nachdichtung in Anlehnung an Motive des Dachschen Textes.

Mit dieser Auffassung läßt sich die Autorschaft Schwabes für diesen litauischen Text bestätigen.

Andererseits war Melchior Schwabe nicht der einzige, der sich so eingehend und weiterdenkend mit Dach-Texten befaßte. In GK-1936 stößt man im Rahmen der Liederklasse »Giesmes Wakarais giedamos« *Abendlieder* auf Nr. 333: »Ak Kristau, kurs tu mus apgini« - ein Text in 4 langen Versen ohne verbale Melodieangabe, mit der deutschen Titelzeile »O Christe, Schutzherr deiner Glieder« und der Nennung »Sim. Dach.«; als Verfasser des litauischen Textes wird »Ern. Diezelii P.W.«¹⁰ angegeben. Diezelius' Text wurde erstmals 1685 in der Gesang-buchausgabe von Richovius gedruckt. Ostermeyer, der Diezelius den besten "unter den Dichtern seiner Zeit" nennt, beanstandet - ohne dessen Namen zu nennen - an diesem litauischen Text, daß in Vers 3 "der Sänger Christum [bittet], daß sein Sohn ihm von Sünden helfen solle" [Ostermeyer 1793, 243 u. 109].

Atléi k mums wi¹ Piktenybê, Dienôs ßiôs Nu id jimus;
Atlyg^os Sunus Nekaltybe; wadawês n s mus Grießnûsius...

GK-1936 Nr. 333, 3.

Dabei geht Ostermeyer nicht auf den Dachschen Text ein, der - mit Blick auf die Anrede "O Christe, Schutzherr" am Anfang des Liedes - ebenfalls in dieser Deutung ausgelegt werden könnte:

Vergib die Sünd' vnd schnöde Sachen, Die heute wieder
Dich geschehn; Laß deinen Sohn das richtig machen,
Waß wir bald hie, bald da versehn!

Fischer 1906 Nr. 101

Was die Qualität der litauischen Übersetzung angeht, sieht man übrigens schon aus diesen wenigen Zeilen, daß Diezelius versmäßig exakt und im sprachlichen Ausdruck adäquat, aber keinesfalls wortgetreu, den Text von Dach wiedergibt, der über den fünften Teil von Alberts "Arien" in Königsberg bekannt geworden ist. Zur Erläuterung des litauischen Sprachkönnens von Diezelius im Umgang mit dieser im Metrum nicht einfachen Dichtung sei der 4. Vers angeführt:

¹⁰Ernst Diezelius (1629-1692), Pastor 1661 in Nibudzen, 1664 in Walterkehmen.

Pa tiprink wi ad' mu û Wier¹,
t¹ Reikal¹ Ißganimo:
ir norint Naktij' ßwie u niera,
Dwa ês Szwie ums tacziau te toj!
Tos ne dük tokoti, gélb k ißstriwoti,
Smertis kad ateis.
We k po Smertelny tê, mus ° Karaly tê,
kur tu u Gerais!

GK-1936 Nr. 333, 4.

Gib, daß wir niemals ohne Glauben
Hie anzutreffen mögen sein!
Die Nacht sol zwar das Licht vns rauben,
Doch nie des Geistes Krafft und Schein.
Lass vns vnsre Leüchten Stets mit Oele feüchten
Vnd bereitet stehn,
Daß wir an dem Ende, Wann Du kompst, behende
Mit Dir können gehn!

Fischer 1906 Nr. 101, 4.

Ein weiteres Dach-Lied, nämlich das "Morgen=Lied an der Mittwoch" in dem dem Reusnerischen Gesangbuch von 1657 angehängten Gebetbuch: "Der Nacht Gefahr und Grauen Ist dießmahl auch vorbey" findet sich als Übersetzung von »Jakob Perkuhn. Past. Ißdag.«¹¹ in GK-1936 Nr. 299 »Jau Ißg¹ tis bai ingas«. Ausgangs- und Zieltext entsprechen sich hinsichtlich Umfang und metrischer Struktur: 13 fünfzeilige Verse. J. Perkuhn hat eine biedere, recht originalgetreue Übersetzung hinterlassen, man vergewissere sich:

Jau Ißg¹ tis bai ingas praßoku iôs Naktiês
ir Baugum's prapùlingas iß budrios Gaid=Gy tês
praßwitus nu i kr s.

¹¹ Jakob Perkuhn (ca. 1640-1709; Pastor in Ischdag(g)en).

Pašokės Swiet's iš Miego Darbopi randa i
ir mielay ne ant nieko Rupe czeis rieŸa i
ir Rubais dengia i.

Diewe, wisk¹ utenki, dük, jeib aš wi aday
teikcziaus mirt' ir gywėnti taw czionay cze iškay,
taip ir tén amŸinay.

GK-1936 Nr. 299, 1. 2. 13.

Der Nacht Gefahr und Grauen Ist dießmahl auch vorbey:
Das Tag=Liecht lässt sich schauen, Das wache Hahn=Geschrey
Sagt, daß es Morgen sey.

Die Welt springt aus dem Bette Zur Arbeit, die sie kan.
Es legt sich umb die Wette Zugleich ein jederman
Mit Kleid und Sorgen an.

HERR, Du kanst alles geben: Laß mich durch Lieb' und Leid
Dir sterben Dir auch leben Wie hier in dieser Zeit,
So dort in Ewigkeit.

Fischer 1906 Nr. 125, 1. 2. 13.

Übrigens fand Ostermeyer [1793, 55 u. 279] den litauischen Text von Perkuhn so schlecht, daß er glaubte, ihn verwerfen und eine neue Übersetzung anfertigen zu müssen.

Ebenfalls in der Richovius-Ausgabe 1685 wurde erstmals abgedruckt der litauische Text des Dachschen Sterbelieds "Was wilst du armes Leben Dich trotzig noch erheben?", bekannt aus dem dritten Teil von Alberts "Arien" 1640. Die Übersetzung dieser 7 Verse findet sich in GK-1936 als Nr. 362 »Kam tu, Ÿmogau wargingas, iš ikeli niekingas?«

mit der Angabe des Verfassers des litauischen Textes »I. A. Caesar. P. C.«¹². In der 1685er Ausgabe lautet der Textanfang aber "Kám rézai i Ÿiwata Diel šio wieto rabata" [Podūć 1998, 174]. Es handelt sich in GK-

¹²

Joh. Andr. Căsar (1650-1710), Pastor in Coadjut(h)en / heute lit. Katyėiai, ca. 20 km südöstlich von Šilutė.

1936 um eine Überarbeitung des Textes von Cäsar durch die Redaktoren der Quandt-Behrendtschen Gesangbuchausgabe ab 1732 [Ostermeyer 1793, 96; 242]. In dieser überarbeiteten Fassung ist der Text der 2. Auflage (1735) von "Dawádnas Mók las", der halleschen Übersetzung von J. A. Freyng-hausens "Ordnung des Heils", als Anhang beigegeben [Drotvinas 1997, 465]. "Gleichwohl hab ich überwunden", ein anlässlich eines Todesfalls von Dach verfaßtes Auftragslied, in 5 Versen in einem Einzeldruck erschienen 1639 und seit 1650 als Gesangbuchlied geführt, hat ebenfalls J.A. Caesar übersetzt. Das ist noch ersichtlich aus GK-1936 Nr. 378 »Aß tiktay jau pérgal jau«, 5 Verse ohne Melodieangabe und mit Nennung »I. A. Caesar. P. C.« und »Sim. Dach«. Als Beispiel dafür, wie der Cäsar-Text in GK-1991 Nr. 274 - nunmehr in 4 Versen - dem modernen litauischen Sprachgebrauch angepaßt ist, sei der 2. Vers vorgestellt:

Mano Grab' apkaišykit'
brangiáujiom's Žolélémis;
ant Galwös Wainik' dekit'
ir lydekit' Giejmemis.
Nes jau Dušiai uŸdetas
yr Wainikas Ÿadetas;
ant Garbês ji t' jau gawo
ju wijais, kurie karawo.

GK-1936 Nr. 378, 2.

Mano karst' apkaišykit
Brangiausiom žolėlėmis
Ir vainikais apstatykit
Bei lydžkit giesmėmis,
Nes vainikas uždėtas
Sielai Jėzaus padėtas,
Savo garbei ji t' gavo
Su visais, kurie kariavo.

GK-1991 Nr. 278,2

Laßt mir auch den Sarg bestecken
Vnd den schönsten Sieges=Krantz
Meines Leichnams Haar bedecken,
Recht als gieng' ich in den Tantz,

Weil die Seele triumphirt
Vnd sich an der Krone ziert,
Die im Himmel alle Frommen,
So recht wol gekämpfft, bekommen.

Fischer 1906 Nr. 83,

Auf das Jahr 1648 wird datiert das Sterbelied "Ich bin ja Herr in deiner Macht, du hast mich an das Licht gebracht, du unterhältst mir auch das Leben", von Simon Dach seinem Gönner und Freund Robert Roberthin gewidmet als "Christliche Todes Erinnerung Des ... Herrn Robert Robertihns, ... Auff dessen Begehren schon vor etlichen Jahren geschrieben von Simon Dachen ... Vnd anitzo Bey seinem recht sehligem wiewol Hochbetrübten Ableiben ... in 5 Stimmen gesetzt von Heinrich Alberten." [Ziesemer Bd. 3 S. 206]. Dieses Dach-Lied fand Eingang in Königsberger Gesangbücher und bald auch Verbreitung und Aufmerksamkeit weit über den Bereich Königsberg hinaus. Es ist überliefert, daß Philipp Jacob Spener (1635-1705), der Initiator pietistischer Bestrebungen, dieses Sterbelied liebte; sein Sohn Ernst Gottfried Spener hat auf jeden der 8 Verse eine göttliche Antwort verfertigt [Lauson (1759), 71; Schamelius 1737 II S. 365, Nr. 861].

Die erste litauische Version dieses Dach-Liedes: »Aß Wießpatie tawo rankoj'« ist eine Übersetzung von J. Richovius, der sie in seine Gesangbuch-Ausgabe 1685 aufnahm [Podiūtis 1998,175]. GK-1936 Nr.365 beginnt mit »Miel's Dieve, aß tawo Rankoj'« in 8 Versen, aber mit dem Kryptonum J.B.A.J.¹³ zur Benennung des Übersetzers. Das bedeutet offensichtlich, daß Behrendt selbst den Richovius-Text so stark überarbeitet hat, daß er glaubte, auch sein Signum über den Text setzen zu können. Ostermeyer [1793, 81 u. 120] hat nicht unrecht, wenn er beiden Varianten die nötige Qualität der sprachlichen Wiedergabe abspricht, was angesichts des ziemlich anspruchsvollen Dach-Textes nicht verwunderlich ist, wenn die Übersetzer nicht über das oben angedeutete Talent der freien Nachdichtung wie Schwabe verfügen. Als Beispiel sei der 4. Vers vorgeführt:

Ich höre der posauen ton, und sehe den gerichtstag schon,
 der mir auch wird ein urtheil fällen.
 Hier weiset mein gewissens buch, da aber des gesetzes fluch
 mich sündenkind hinab zur höllen,

¹³ J.B.A.J. ist Kryptonum für Johann Behrendt (1667-17737), Erzpriester (Superintendent) in Insterburg. Behrendt ist bekannt als Mitautor und Redakteur der "Iß naujo perweidzdotis ir pagerintos Gie mjû Knygos", des sogenannten Quandt-Behrendtschen Gesangbuchs von 1732.

da, wo man ewig, ewig leid, mord, jammer, angst und zeter schreyt.

Schemelli Nr. 861, 4.

Jau girdzu Trub¹ gar ing¹/ Jr ant! mattau und¹ dien¹
Kurri mán du¹ Két pri kirti/
Sztay ~~šææ~~ knigas ¹Ýines Tén zokano kéikims manés
Y Péklôs mukas nor nu pirti
Kur amÝinay beda bedû Jr Kanæes gul ant Ýudditû.

1685er Text zit. aus Pociûtç 1998 S. 176

Jau girdziu kambancia Trub¹, ir jau regu und¹ Dien¹,
ta man tur Sud¹ padaryti.
Manê czia páudÝia SaÝine, czia Zokano Keikim's manê
° Pékl¹ nor wi aip waryti,
kurioje tikt B d¹ B dû, tikra Alga Prakéiktûjû.

GK-1936 Nr. 365, 4.

Unter Feiertagsliedern steht in GK-1936 Nr.119 »Ir ři Naktis dabar pra jo, Nedele jau regi« - das sind 8 Verse mit der vorangestellten deutschen Titelzeile »Auch diese Nacht hat sich verloren«, jedoch ohne Melodieangabe und ohne Namensnennung weder eines deutschen noch eines litauischen Autors. Pociûtç [1998, 233] vermutet eine Behrendtsche Übersetzung (1732) des Textes eines unbekanntes Autors. "Auch diese Nacht hat sich verloren" läßt sich nachweisen als "Morgen-Lied am Sonntage" von Simon Dach [Fischer 1906 Nr.121], als solches belegt seit dem Reusnerischen Gesangbuch von 1657. Ostermeyer [1793, 255] ordnet die Übersetzung dieses Dach-Textes, die er verbessert und auf eine andere Melodie gebracht haben will, dem Insterburger Pfarramtsadjunkt Friedrich Partatius (1643-1687) zu, also dem Sohn des Johannes Partatius und der Anna Neander, d.h. des "Ännchen von Tharau" - wenn die Überlieferung ihre Richtigkeit hat (s. o. S. 212) Birþiška [Aleksandrynas² 1990 I, S. 376] gibt an, daß der Partatius-Text bereits 1685 in der Richovius-Ausgabe veröffentlicht worden ist. In die dritte Auflage des Kleinschen Gesangbuch, besorgt von Friedrich Siegmund Schuster (1671-1750), wurden weitere Dach-Lieder in litauischer Übersetzung neu aufgenommen. Zunächst sei hier erwähnt "Jesu, Quell gewünschter Freuden"; in 5 Versen, zuerst mit der

Unterschrift von Dach belegbar im fünften Teil von Alberts "Arien" 1642, zu dem Thema "Bekehrung zum Herren Christo". Dem entspricht die litauische Version in GK-1936 Nr. 155 »J jzau tu Wersm j Linksmybês« mit der Nennung ihres Verfassers »Matth. Wilh. Meisner. P. Skaisg.«, im Rahmen der Beichtlieder ein sprachlich ziemlicher guter und inhaltlich adäquater Text, man vergleiche:

Jezau Tu wersmç linksmijbes/ Mano Tu Gelbetojau/
Wiernas Išganytojau/ Tun/ kurie grieku bjaurijbes
At iminê/ turr' drebbçti/ Jr kaudçjimus jautçti.

1705er Text zit. aus Pociûtç 1998 S. 195

J zau tu Wersm Linksmybês, mano tu Gélb tojau,
wiernas Išganytojau tû, kurie Griekû Bjaurybês
at iminê tur dre ti ir Skaud jimus kent ti.

GK-1936 Nr. 155, 1.

Jesu, Quell gewünschter Frewden,
O mein Trost, mein bestes Theil,
Süsser Hort, gewisses Heyl
Aller, die in grossem Leiden
Sehr geängstet sich befinden
Wegen Drangsals jhrer Sünden:

Fischer 1906 Nr. 102, 1.

Unter den Neuaufnahmen in das Schustersche Gesangbuch 1705 fallen drei Pestlieder auf, die abermals mit dem Namen von M. Schwabe verbunden sind. Für zwei dieser Lieder kann man Dach als Autor des deutschen Textes nachweisen. Für deren Beschreibung wird hier wieder von der Überlieferung in GK-1936 ausgegangen. Obwohl zu Nr. 274 »Dabarnykšciam Marè wi okie b game« der Name von Dach nicht genannt wird, kann seine Autorschaft für das in der Titelzeile von Nr. 274 als Vorlage benannte Lied »Bei dieser Sterbenssucht« bestätigt werden. Die 19 sechszeiligen Verse, auf eine Kirchenlied-Melodie zu singen, sind namentlich im Reusnerischen Gesangbuch von 1657 gefunden worden [Fischer 1906 Nr.120]. Der litauische Text ist als Übersetzung von »Melch. Schwaben« ausgewiesen, weist die gleiche Verszahl und -struktur wie der

Dach-Text auf und widerspricht in seiner sprachlichen Qualität nicht dem oben zu Schwabe Gesagtem:

Ir taw tai wieriju; miel's Diewe, gélb k tu.
Ak! Ißg¹ tis ßio Maro, man Báimê te ne daro;
tas tur ne ibijoti, kur^o adi pri toti.

Kas Ÿina, k¹ dar czia gywi uláuk ime;
jey mus n'atim's ßis Maras, ra i prarys dar Karas;
jau w I j^o mus I pina, kitur jau ir Ÿawina.

Tada bus man geray, kaip n'uŸmigáus ji ai;
kad Dùb je gul j u, Pakajuj' at 'il u;
cze man B dôs ne butu, kaczey Dangus ugrutu!

GK-1936 Nr. 274, 13. 17.18¹⁴

Wie soltest du dann nicht, O meine Zuversicht,
Geneigt seyn mich zu schützen, Wann mir es nur sol nützen
Vnd nicht mein Tod für allen Mir heilsam möchte fallen?

Wer weiß, was harter Stand Trifft dieses arme Land,
Ob nicht die Krieges=Flammen Verzehren uns zusammen:
Der Vorbot ist von fernen Erschienen aus den Sternen.

Wie selig werd' ich seyn, Hüllt mich das Grab dann ein
Vnd ich für allem Jammer Fein schlaf in meiner Kammer
Vnd höre kein Getümmel, Fiel auch gleich ein der Himmel.

Fischer 1906 Nr. 199, 13. 17. 18.

¹⁴ Der 1705er Text wurde in Pociūtę 1998 S. 203 nachgelesen.

Auch die Nr. 276 in GK-1936 »Gott, du hast unser genug begehrt. Ant Balfo: Ką Dievas nor, teįtow tai wis.¹⁵ M. Schwab. P.W. Gana mūs, Diewe mielafis, įawęspi wadinėjei,... « bringt - außer diesem hiermit zitierten Anfang - keine weitere Autorenangabe. Mit "Zur Zeit der Pestilenz. In die Weise des 91. Psalms im Lobwasser zu singen." überschrieben und mit dem Dachschen Autorenvermerk versehen ist "Gott, du hast unser gnug begehrt" im Reusnerischen Gesangbuch von 1657 gefunden worden [Fischer 1906 Nr.119]. Diesem Text entspricht die litauische Schwabe-Version hinsichtlich Umfang und Aufbau: 8 achtzeilige Verse. Als Beispiel sei, transliteriert nach der Textfassung des Schusterschen Gesangbuchs, der 3. Vers angeführt:

Paliėkme Kiemus ir Nammus/Bet nū Griėku n'at]tojam/
Į girę bėgam ir laukus; Įblikti taip dumojam'.
Ak! kur aį galwa kięu bė? Nė įwietą n'įįbegioįu;
Jey įawo piktodarimė Pri Diewo nedumoįu.

1705er Text zit. aus Pociūtė 1998, 202

Wir fliehen unsre Stadt und Hauß Vnd keiner seine Sünden;
Der schawet hier, der dort hinaus, Gesunde Lufft zu finden.
Wo aber ist dem Leben Raht. Wolt' ich die Welt auch fliehen,
Wann ich nicht meiner Missethat
Werd' aus dem Wege ziehen?

Fischer 1906 Nr. 119, 3.

Nach allem, was bisher über den Umgang Schwabes mit seinen Vorlagen gesagt wurde, ist seine Kunst der freien Wiedergabe auch an diesem Beispiel unschwer zu erkennen.

Zwischen diesen beiden Lieder findet sich in GK-1936 als Nr. 275 ein Text, der eingeleitet wird mit »Herr, nun lehret uns die Pest. Ant Balfo: Dievas mielas, wis menu. M. Schwaben. P. W.« und ebenfalls keine Nennung eines deutschen Verfassers aufweist. Das Lied hat 10 Verse; durch seine Melodieangabe »Diewe mielas, wis menu« (= "Herr, ich denk

an jene Zeit") erweist sich eine bestimmte Relation zu dem oben S. 215 erwähnten Lied. Die litauische Fassung von GK-1936 Nr. 275 fängt so an:

[1. Vers] Diewe mielas, Maras šis nu ir bai ey mus mokina,
kokia B da Griėšna is pats u igaišina
ir per Syl¹ Papyk^o tawaj^o ant awėš wadina.

*Lieber Gott, diese Pest nunmehr uns schrecklich lehrt,
mit welchem Elend der Sünder sich selbst zugrunderichtet
und mit Gewalt deinen Zorn auf sich lenkt*

Pociūtė [1995, 155 Nr. 81] interpretiert diesen Liedtext in Schusters Gesangbuch als die Übersetzung eines Dach-Textes durch Schwabe, ohne die Existenz einer solchen Vorlage belegen zu können. Es ist auch bei den Recherchen zum vorliegenden Beitrag nicht gelungen, einen Liedtext mit der Anfangszeile »Herr, nun lehret uns die Pest« in deutschen Gesangbüchern und in der hymnologischen Sekundärliteratur ausfindig zu machen. Bekanntlich sind eine Anzahl von Originaldichtungen Schwabes als Liedtexte in das litauische Gesangbuch eingegangen. Man könnte also die Vermutung äußern, daß es sich in diesem Fall, selbst wenn die formale Aufmachung in GK-1936 (deutsche Titelzeile, Name in Übersetzer/Bearbeiter-Position) dem widerspricht, ebenfalls um eine Originaldichtung von Schwabe handelt, möglicherweise - typisch für Schwabe - von Dachchen Motiven zum Weiterdichten inspiriert, etwa:

[4. Vers] Tuli nor šim' Mirime, ne Ķinau, kaip išb gioti,
nor išlikti Gir jje, per Marias at toti.
Diewui tu n'išb g i kur, jis wi ur gal mus uj škoti.

*Einige wollen in diesem Sterben, ich weiß nicht wie entkommen,
wollen im Wald überleben, sich übers Meer absetzen.
Gott entkommst du nirgends, er kann uns überall entdecken.*

Es würde auch nicht verwundern, wenn Schwabe selbst einen Text auf Deutsch verfaßt hätte, der den Gesangbuchredakteuren bekannt gewesen sein könnte und sie dazu bewogen hätte, eine deutsche Titelzeile zu setzen. Und das hätte dann für dieses Lied die Plazierung zwischen den Pestliedern von Dach bewirkt. Natürlich muß es - bis zum exakten

Nachweis – textgeschichtliche Spekulation bleiben, die aber im hier vorgelegten Zusammenhang zur Sprache gebracht werden sollte.

In den nachfolgenden Ausführungen zu litauischen Übersetzungen von Dach-Texten können die präzisen Nachweise über deren Erstdrucke oder Entstehungszeit wegbleiben. Man kann vermuten, daß Daniel Klein und seine Mitarbeiter, so auch Melchior Schwabe, die ja wohl während ihrer Studienzeit den Professor für Poesie Simon Dach bzw. den Königsberger Dichterkreis miterlebt haben, dessen Texte nicht nur aus den deutschen Gesangbüchern, sondern auch direkt aus den ursprünglich kursierenden Einzeldrucken oder aus zeitgenössischen Publikationen wie aus Alberts "Arien" kannten. So schien es von Interesse zu sein, entsprechende Daten in die Beschreibung einzubeziehen. Für die litauischen Redaktionen von 1685 und 1705 dürfte dann allein der Textbestand der Reusnerischen Gesangbücher bis 1702 maßgebend gewesen zu sein.

Die ersten Jahrzehnte des 18. Jh. hatten in Königsberg so etwas wie eine Renaissance der geistlichen Dichtungen von Simon Dach hervorgebracht. Seine religiöse Lyrik hatte nicht den kirchlichen Charakter im strengeren Sinn, ihr persönliches Element in der Betrachtung landeseigener Notstände, wie dieses bei seinen zahlreichen Kreuz-, Trost- und Sterbeliedern zum Ausdruck kommt, mag sowohl der "ostpreußischen" Mentalität allgemein als auch den geistlichen Strömungen jener Jahrzehnte entsprochen haben, z. B. denen des Pietismus. Mit geringen Revisionen gingen immer wieder aufs neue Dach-Texte in die damaligen Königsberger Gesangbücher ein. In dem von Michael Lilienthal aus 600 Liedern zusammengestellten Gesangbuch "Des Singens vernünftiger Gottesdienst ... Königsberg 1723" sind namentlich 23 Dach-Texte enthalten. "Der Singende Christ, wie er sich in mehr denn Eilff hundert Heiligen Liedern ... lieblich hören läßt/ ... Königsberg 1730", von R. Fuehrer [1927 Bibliographie S. 183 ff. Nr. 29] als ein im kirchlichen Gebrauch nicht nachweisbares Gesangbuch vermerkt, führt unter dem Namen Simon Dach beachtliche 65 Dach-Texte, die bis auf wenige Ausnahmen auch als solche bestätigt werden können. Dagegen identifiziert man in dem Gesangbuch des Pietisten Georg Friedrich Rogall "Kern alter und neuer Lieder ... Königsberg (1731) 1744" mit Sicherheit nur 15 Dachtex-te. Andererseits führt der Weg der Dachschen Lieder z.B. auch nach Halle: J. A. Freylinghausens "Geistreiches Gesangbuch" 1704/1714 hat 6 Dach-Texte - in der Ausgabe von 1741 findet man für "Ich bin ja Herr in deiner Macht"

(s.o.) sogar die Noten von zwei verschiedenen Melodien¹⁶ mit abgedruckt. Das 1735 von Johann Jakob Quandt erstellte und vom Königsberger Konsistorium offiziell sanktionierte Gesangbuch¹⁷ enthielt - trotz oder wegen seiner diversen verbesserten Neuauflagen - angeblich noch im 19. Jh. 27 Dach-Texte [Koch Bd. 3 S. 189].

gehörige Begründung gewöhnlich angibt, von Simon Dach mit Strophe 1-4 und 6. der Melodie: 'O Welt ich muß dich lassen' angepaßt" [Koch 1866-1876 Bd. 3 S. 54]. Mit 4 Versen ist nun die Schimmelpfennigsche Version in GK-1991 Nr. 20 - Juo metų daug įstojam - wiederzuerkennen.

Mit dem Namen »Sim. Dach.« ist in GK-1936 Nr. 58 auch versehen »Wer, o Jesu, deine Wunden. Ant Balfo: Dangaus irgi Žėmęs Pone (= Gott des Himmels und der Erden). F.U.G.P.D.¹⁹ Jėzau, kas Ronofia tawo jėbko jawo Atilj«.

Alle 6 Verse dieser litauischen Übersetzung finden sich, sprachlich modernisiert, in GK-1991 Nr. 34. Hinsichtlich der Autorschaft dieses Passionsliedes "Wer, o Jesu, deine Wunden Stets für seine Ruhstatt helt" besteht in der hymnologischen Literatur keine Einhelligkeit. Als "Frewdigmachender Trost der Wunden Jesu ... gesetzt von Johan Weichman ... Königsberg ... 1647" (Einzeldruck) wird der Text Theodor Wolder (1628-1672) zugeschrieben, einem Mitglied des Königsberger Dichterkreises [Fischer 1906 Nr.158]. Dagegen wird aus einer anderen alten Quelle, nämlich aus dem in der Universitätsbibliothek Uppsala vorhandenen Reusnerischen Gesangbuch von 1675 belegt "Freudigmachender Trost der Wunden Jesu; Welchen kurtz vor seinem Ende der Weyland . Hochgelahrte Herr Simon Dach, dem ... Hn. Johann Retisnem ... in Preußen ... Buchdruckern, ... wollmeinent aufgesetzt; Und von Sel. J. Weichman In eine Melodey gebracht, Itzo ... nebst einer Sinfoni von Joh. Sebastiani. ... Im Druck verfertigt ... 1666" [Ziesemer Bd.4 (1938) S. 579]. Offenbar hat schon bald nach dem Tod von Dach 1659 die Traditionspflege zugunsten seines Namens eingesetzt.

J. Behrendt (vgl. Anmerkung 13) hat sich auch an neuen, eigenen Übersetzungen von Dach-Texten versucht, man vergleiche in GK-1936 Nr. 238 »Gott herrschet und hält bei uns Haus. I. B. Arch. Inst. Diew's waldo Sawufius geray« - das sind im Rahmen der Liederklasse "Notlieder" 5 Verse ohne Melodieangabe und mit der Nennung »Sim. Dach«.

Der deutsche Text ist zuerst im dritten Teil von Alberts "Arien" 1640 erschienen und wurde 1650 als Gesangbuchlied übernommen. Als solches hat es Verbreitung über Königsberg hinaus gefunden, z.B. ist es im Freylinghausenschen Gesangbuch (Halle 1704 ff.) enthalten.

Das trifft auch zu für das Lied "Was? soll ein Christ sich fressen Vnd nur sein Leid emessen, Nicht auff den Herren sehn, ...". Dessen 9 Verse

hat Dach als "Christliches Trost=Lied ... Bey dem kläglichen Todesfall, da ... ermordet worden" gedichtet, bereits 1639 wurden sie in einem Einzeldruck in Danzig veröffentlicht [Fischer 1906 Nr. 83]. Unabhängig von dem konkret-individuellen Anlaß seiner Entstehung fand dieser Dach-Text offenbar allgemeine Rezeptionsbereitschaft, so unter der Rubrik "Vom Geheimniß des Creutzes" in der 1741er Gesamtausgabe des Freylinghausenschen Gesangbuchs. Seinerseits als Trostlied ist er in das litauische Gesangbuch eingegangen: »Krikšcionis kam dejuotu? B doje kam waitotu? ne reik taip nu imint' ...«; nachzulesen in GK-1936 Nr. 253, 9 Verse ohne Melodieangabe und mit der Nennung »J. B. Arch. Inst.« (vgl. Anmerkung 13) und am Textende »Sim. Dach«.

Von den 7 Ewigkeitsliedern in GK-1936 (»Gie mes apie amÿin¹ Dangaus Link mybê«) sind 3 mit dem Namen Simon Dach verbunden. Die Nr. 394 bringt »Schöner Himmelssaal. P.R.P.W.²⁰ Ak graÿus Dangau, T wiške Gerûjû«, das sind 9 Verse ohne Melodieangabe. Der deutsche Text wurde in der Vertonung von Albert 1655 in einem Einzeldruck herausgebracht und ist in den deutschen Königsberger Gesangbüchern der ersten Jahrzehnte des 18. Jh. nachzulesen. Und es ist sogar literarisch belegt, daß die litauische Version von Phil. Ruhig in Kreisen der memelländischen "lietuvininkai" bzw. der "surinkimininkai" (Gemeinschaftsbewegung) zu Beginn des 20. Jh. gern gesungen wurde, "juk ta giesmę labai labai graþi" [Schilderung der Andacht im Haus eines Verstorbenen von I. Simonaitytę in ihrem Buch: O buvo taip. Vilnius 1960, S. 121]. Es sind denn auch, wie zu erwarten, alle 9 Verse lediglich mit unvermeidlichen sprachlichen Modernisierungen, praktisch unverändert, mit - Sava gaida -, d.h. mit eigener, in diesem Fall wohl von den litauischen Sängern gestalteten Melodie als Nr. 271 in GK-1991 aufgenommen worden.

Das auf den "Himmelssaal" folgende Lied in GK-1936 ist Nr. 395 »Sel'ge Ewigkeit. Ant Bal o: Ak graÿus Dangau. F.U.G.P. D. Amÿe ak aldus, tu Alga Szwentûjû ...«. Bei Verifizierung der Vorlage für diese 10 Verse stößt man auf einen Dachschen Originaltext mit 17 Versen [Österley S.229 Nr. 89; Ziesemer Bd. 3 S. 295 Nr. 208], und es läßt sich unschwer feststellen, daß dieser in die Königsberger Gesangbücher des 18. Jh. übernommen wurde, verkürzt um 7 Verse. Ganz offensichtlich hat Glaser aus

20

P.R.P.W. ist Kryptonum für Philipp Ruhig (1675-1779, seit 1708 Pastor in Waterkehmen), bekannter preußisch-litauischer Autor, Lexikograph und Übersetzer.

einem dieser Gesangbücher übersetzt. In GK-1991 wiederum kann man als Nr. 272 das Weiterleben der Glaser-Version registrieren, auf 7 Verse gekürzt und sprachlich revidiert; im ganzen kann man jedoch den textlichen Bezug zur originalen Vorlage erkennen:

Tawo kas wertay
gal pagin' Saldybę.
Niek's, ney Angėlai.
Nės Dangaus Grožybe
ne išakoma, ne abrašoma.

Tavo kas vertai
Gal pagirt būtybę?
Nieks, nei angelai!
Nes dangaus grožybė
Neišsakoma, neaprašoma.

Diewui į Akis
mės ténay žurėjim',
mušū Išmintis
jį pažįs. Turėjim'
jempi Atilį,
mus gaiwinantį.

Savo akimis
Dievą ten regėsim,
Mūsų išmintis
Jį pažins. Turėsim
pas jį atilį,
Mus gaiwinantį.

GK-1936 Nr. 395, 2.3

GK-1991 Nr. 272, 2.3

Deinen reichen¹⁾ stand Würdig auszusprechen,
Wird²⁾ uns witz und hand, Zung und mund gebrechen;
Hier hat wissenschaft Weder ort³⁾, noch krafft.

Gott von angesicht, Wie er ist, erkennen,
Durch das grosse licht Seiner liebe brennen,
Sprechen "Meine ruh, Gott, bist ewig⁴⁾ du".

Österley op.cit. Vers 4-5

Varianten im Rogallschen Gesangbuch: ¹⁾ rechten ²⁾ will ³⁾ Art ⁴⁾ einig]

Das dritte der hier zu erwähnenden Ewigkeitslieder ist die Nr. 400 in GK-1936: »Herr, wir wallen sämtlich dir. A. F.S.P.P. Taw dar krutam', Wiešpatie ... Sim. Dach«. Von den 6 Versen des Schimmelpfennigschen Textes (ohne Melodieangabe) sind 5 Verse als Nr. 322 in GK-1991 - Tau dar krutam, Viešpatie - übernommen worden (ebenfalls ohne Melodieangabe), manche Verse fast wörtlich, andere sichtbar verändert, vgl.:

Taw dar krutam', Wiešpatie, kol
dar Kunu aprėdyti
ėšam czion Sweczei, kurie Dangu
nor įgyti,
Trumpas mušū Amžias tas, kąkina[
tawę pamatyti.

.....

Ak jau norim' but' tėnay; dūk,
Diewe, mum's Amžią bengti,
ir tawęsp' aukštynlinkay
šawo Szirdį lenkti;
koley gáuėjime wiši tawępi
butinay užžengti!

GK-1936 Nr. 400,1. 6.

Tau dar krutam, Viešpatie, Kol dar
kunu aptaisyti.
Esame svečiai, kurie
Dangu nor įgyti.
Trumpas mūsų amžius tas,
Kakinas tave pamatyti.

.....

Ak kad būtume tenai, Dieve, duok
mums pasistengti
Į tave vis nuolankiai
Savo širdį lenkti,
Kolei jau galų gale Pas tave
Leisi mums užžengti.

GK-1991 Nr. 322, 1. 5.

HERR, wir wallen sämtlich dir,
Weil der Leib uns hält umschlossen;
Denn wir sind dir beydes hier,
Frembd' und Reichs=genossen.
Vnsers kurtzen Wandels Lauff Steht hinauff,
Da wir her entsprossen.

.....

HERR, wir sehnen da vns hin,
End uns dieses Pilger=Leben,
Laß von hier sich unserm Sinn
Stets hinauff erheben,
Bis nach unserm Tode wir Gar bey dir
Ohn auffhören schweben.

Fischer 1906 Nr. 112, 1. 6.

Dach hat seinen Text, zu dem H. Albert eine Melodie komponierte, 1651 für ein Einzelblatt anlässlich eines Begräbnisses verfaßt. Mit dieser "eigenen Melodie" ist der 6strophige Dach-Text z.B. in "Der Singende Christ" 1730 enthalten.

A. F. Schimmelpfennig hat noch weitere zwei Dach-Texte übersetzt, nämlich die Nr. 349 in GK-1936 »Es vergeht mir alle Lust. A.F.S.P.P. Jau wi aygi nugri au, ßime Swiete buti«; diese Version in 6 Versen, hier ohne Melodieangabe und mit der Nennung »Sim. Dach.«, ist belegt - wie der vorhergehende Text - in der litauischen Gesangbuchausgabe von 1748 [Podiūt; 1998, 244-246]. Der deutsche Text "Es vergeht mir alle lust, Länger hier zu leben" ist erstmals gedruckt in "Außerlesene Geistreiche Lieder ... Königsberg 1639", einer Art Hausgesangbuch [Scheitler 1982, 206], und wurde 1640 in Alberts "Arien" übernommen. Es handelt sich hier vermutlich um eines der wenigen Sterbelieder von Dach, die nicht anlässlich eines konkreten Todesfalls, d. h. als sogenanntes Gelegenheitsgedicht, verfaßt wurden. Die Aufnahme in das Kirchengesangbuch erfolgte wahrscheinlich erst nach Tod von Dach. Wie in GK-1936 ist das Lied als Nr. 292 in GK-1991 der Liederklasse "Sterbelieder" zugeordnet. Bei aller Anonymität, die in GK-1991 gehandhabt wird, läßt hier die Melodieangabe – Ger¹ kov¹ išlaikiau - den textgeschichtlichen Bezug zur Königsberger Zeit um Dach erkennen: diese Melodieangabe verweist indirekt auf das Lied "Einen guten Kampf hab ich auf der Welt gekämpft", dessen Text und Melodie von H. Albert stammt.

Ein ähnliches Bild, was die Textüberlieferung hinsichtlich Vorlage, Liederklasse, Übersetzer und Bearbeitung betrifft, bietet sich bei der Betrachtung des Dach-Textes "War dieses nicht mein hoffen Und meines glaubens stütz" und dessen Wiedergabe in litauischen Gesangbüchern. Dieser Text wurde von Dach im Auftrag einer Königsberger Bürgerin schon vor ihrem Tod 1649 verfaßt; im 18. Jh. findet er sich mit seinen 6 Versen in den deutschen Kirchen- und Hausgesangbüchern. In GK-1936 steht als Nr. 345 »War dieses nicht mein Hoffen. A.F.S.P.P. Ar tū nesitik jau, tikray Īnodamas? ... Sim. Dach« mit 6 Versen und ohne Melodieangabe. Die Nr. 275 in GK-1991 - Ar tuo nesitikjau, tikrai ĩnodamas? - hat, soweit textgestalterisch adäquat, nur noch 5 Verse und sieht als Melodie diejenige des Liedes "O Haupt voll Blut und Wunden" vor.

Mit den drei letztgenannten Gegenüberstellungen konnten von A.F. Schimmelpfennig erstellte litauische Versionen von Dach-Texten kurz beschrieben werden, die auf ihre Art zu einer positiven Aussage über die Sprach- und Ausdrucksfähigkeit des Übersetzers verleiten: verglichen mit zahlreichen anderen der insgesamt ca. 270 Entsprechungen zwischen Textformen in GK-1936 und GK-1991 [Bense 2000, 206], die z.T. nicht wenig divergieren, fällt jedenfalls auf, daß diese Schimmelpfennigschen Textfassungen zu den Dach-Texten - bis auf die üblichen, dem modernen litauischen Sprachgebrauch geschuldeten orthographischen und lexikalischen Einzelheiten - in ihrer Substanz praktisch wenig Eingriffe erfahren haben, d.h. ohne Schwierigkeit wiederzuerkennen sind (vgl. S. 215).

Ein "Abendlied am Montage" verfaßte Dach für das dem Reusnerischen Gesangbuch von 1657 angehängte "Geistreiche Gebeth= Büchlein" [Fischer 1906 Nr.124]; 4 Verse wie das Original hat z.B. auch "Was ich heut von dir gebeten" in "Des Singens vernünftiger Gottesdienst" Königsberg 1723/1736 (mit der Melodieangabe: Werde munter, mein Gemüte). Eine Übersetzung des Dach-Textes erschien erstmals in den "Kélos NobaŸnos Giesmes", nachzulesen in der 1740er Ausgabe dieser Glaserschen Liedersammlung²¹ als Nr. 10 in 4 Versen "K¹ tikt ßen dien aß nor jau, J zau! man tu rods dawjei" mit der Melodieangabe: "Jau nu dziaugki ', Dußia mano" (= Freu dich sehr, o meine Seele). Mit dem gleichen Vorspann und ebenfalls als Abendlied ist der Text in GK-1936 Nr. 528 abgedruckt, ohne Nennung des Autors des litauischen Textes, aber mit »Sim. Dach.« am Schluß des 4. Verses. Der erste Vers in GK-1936 ist quasi identisch mit dem in der Glaserschen Liedersammlung, in den restlichen drei gibt es z.T. auffallende Abweichungen, z. B. Vers 4:

²¹ Das einzige vollständige Exemplar dieses Gesangbüchleins wird in der Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen zu Halle aufbewahrt.

Atšiguldam's ant Pakájaus,
Jėzau miel's! Tawę meldžiu:
Nū Ugnięs ir nū Razbájaus,
šaugôk nū wiššû Bedû.
Dušę ypaczey šlėpju,
tawo pirktąję Krauju,
į prawértą tawo Szoną;
ten aš ne bijau Szėtóną.

Glaser-Lied Nr. 10, 4.

Taip tieja Kunėli šawo
noriu Patale guldyt,
bet labjáus į Ronas Tawo
Dušią noriu įlandyt.
Kaip Paukštytis Wėtroje
šlėpja! Ūtū Plyšiuše,
aš ketu taip pašlėpti;
kas manę iš čia gal grebti?

GK-1936 Nr. 28, 4

Darum ich zu dieser Stunden meinen Leib zwar in die Still',
aber mehr in deine Wunden, meine Seele legen wil,
wie sich birgt ein Vögelein, wettet es, in hohle Stein';
hieraus soll kein Todt mich heben,
denn du bist und bleibst mein Leben.

Des Singens ... Nr. 36, 4.

Mit Sicherheit dürfte F.U. Glaser derjenige sein, der ursprünglich diesen Dach-Text für seine Liedersammlung ausgewählt und übersetzt hat. Um 1750 erfolgte die Übernahme der insgesamt 128 Liedtexte der Glaserschen Ausgabe als Teil II in das litauische Gesangbuch "Pagerintos Giesmių Knygos". Bekanntlich hat A.F. Schimmelpfennig diese Neufassung bearbeitet und redigiert, folglich kann er wohl auch als der Umgestalter des Glaserschen Textes gelten. Wie das obige Beispiel zeigt, hat sich Schimmelpfennig wort- und sinngetreuer an die Dachsche Vorlage gehalten; im Glaser-Text kommt z. B. das "Vögelein" nicht vor! In GK-1991 Nr. 205 findet man alle 4 Verse ebenfalls als Abendlied mit entsprechender Melodieangabe, und zwar dergestalt, daß die Schimmelpfennigsche Version unschwer wiederzuerkennen ist:

Taigi nūn kūnelį savo Noriu patale guldyt,
Dar labiau į žaizdas tavo Sielą noriu įlandyt,
Kaip paukštytis vėtroje Slepias uolų plyšiuose,
Aš ketu taip pasislėpti Kas mane iš čia gal griebti?

GK-1991 Nr. 205, 4.

Man kann somit in diesem Fall auf drei litauische Versionen ein und desselben Dach-Textes verweisen, eines Textes, der mit den beiden letzten

Zeilen seines 1. Verses "Mein HERR JESU, hab' erbarmen, Hilff aus aller Noht mir Armen" [Fischer 1906 Nr.124] das Grundthema geistlicher Dichtung von Simon Dach zum Ausdruck bringt: beständiges Hoffen auf eine Ewigkeit, die das irdische Dasein bei aller seiner Unsicherheit lebenswert sein läßt.

Mit diesen Erläuterungen zu den 27 litauischen Versionen von geistlichen Liedtexten des Simon Dach ist nicht gesagt, daß damit alle Dach-Texte in preußisch-litauischen Gesangbüchern erfaßt sind. Es wurden ja die Liedersammlungen des 19. Jh., wie etwa die 1800 von Christian Heinrich Mertikat (ca. 1775-1856) begonnenen und dann 1817-1903 in 30 Auflagen erschienenen "Wi okes Naujes Gie mes arba Ewangeliški P almai", nicht berücksichtigt. In dem von Friedrich Kurschat und seinen Mitarbeitern bzw. Nachfolgern 1841 ff. erstellten dritten Teil in GK-1936 konnte kein Lied ausgemacht werden, dessen Vorlage auf einen Dach-Text zurückgeht.

Dennoch mag beansprucht werden, daß die hiermit vorgelegten Erörterungen eine Traditionslinie nachgezeichnet haben, die Bedingungen und Wirkungsweise für das Weiterleben einer gut 350 Jahre alten quasi ortsgebundenen religiösen Poesie verstehen hilft. Es liegt der Verf. ferne, außer textgeschichtlichen Reminiszenzen irgendwelche Schlußfolgerungen für die litauische evangelische Gesangbucharbeit in Gegenwart und Zukunft anzubieten.

Literaturverzeichnis

- Gertrud Bense (2001), Giedojam tau - Wir singen dir. Zur Textgeschichte der preußisch-litauischen Gesangbücher im 18. Jahrhundert. Frankfurt a.M., Berlin, Bern u.a. (mit weiteren Literaturangaben)
- Vaclovas Biržiška, Aleksandrynas I-III, 2. Aufl. Vilnius 1990
- Vincentas Drotvinas (1997), "Halliškios Giesmes": Zur Frühgeschichte der Halleschen Kirchenlieder in litauischer Sprache. In: Europa in der Frühen Neuzeit. Hrsg.: E. Donnert Bd.3. Weimar . Köln . Wien, S.461-468
- Albert Friedrich Wilhelm Fischer (1906), Die preußischen Dichter 1618-1648. In: (ders.) Das deutsche evangelische Kirchenlied des 17. Jahrhunderts. Vollendet und hrsg. von W. Tümpel. Bd. 1-6. Gütersloh, Bertelsmann 1902/4-1916, Bd.3 (1906), S.1-156 [Reprographischer Nachdruck: Georg Olms Verlagsbuchhandlung Hildesheim 1964]
- Albert Friedrich Wilhelm Fischer (1878-1886), Kirchenlieder-Lexikon. Teil I-II. Gotha

- L.H. Fischer/ R. Eitner (Hrsg.), Gedichte des Königsberger Dichterkreises aus Heinrich Alberts Arien und musicalischer Kürbshütte (1638-1650). Halle 1883/84
- Johann Anastasius Freylinghausen, Geist-reiches Gesangbuch. Halle (1704/1714) 1741 [erste vollständige Ausgabe]
- Ruth Fuehrer (1927), Die Gesangbücher der Stadt Königsberg von der Reformation bis zur Einführung des Einheitsgesangbuches für Ost- und Westpreußen. Königsberg [Schriften der Synodalkommission für ostpreußische Kirchengeschichte H. 26]
- August Gebauer (Hrsg.), Simon Dach und seine Freunde als Kirchenlieddichter. Tübingen 1828
- Giesmių ir maldų knygelė, III-sis pataisytas ir papildytas leidinys. Vilnius-Tauragė 1988/1991 [Lietuvos Evangelikų-Liuteronų Konsistorija] zit. als GK-1991
- [Glaser 1740] = Kėlos Nobažnos Giesmes. Karaliauczuje 1740 (die sog. Glasersche Liedersammlung)
- Albinas Kenešis (1989), Simon Dach und sein Lied "Ännchen von Tharau" in Litauen. In: Baltisches Jahrbuch (Bonn) 1989, S.254-257
- Eduard Emil Koch (1866-1877), Geschichte des Kirchenlieds und Kirchengesangs der christlichen insbesondere der deutschen evangelischen Kirche. 3. umgearb. durch. verm. Auflage. Hauptteil I = Bd.1-7; Hauptteil II = Bd.8 + Register. Stuttgart, Belser [Nachdruck Georg Olms Verlag Hildesheim New York 1973]
- Johann Friedrich Lauson (1759), Das Lorrbeerwürdige Andenken eines vor hundert Jahren verstorbenen großen Preußischen Dichters, M. Simon Dach. In: Königsberger um Kant, hrsg. J. Kohnen, Berlin 1993, S.47-79
- Mažosios Lietuvos enciklopedija I. Vilnius 2000
- Neue Sammlung Alter und neuer Lieder, darinnen 640 der besten und geistreichen Gesänge, die in den Preußischen Kirchen gesungen werden ... mitgetheilet. Königsberg/ verlegt, Philipp Christoph Kanter (1735) 21757 (das sog. Quandtsche Gesangbuch)
- Hermann Österley (Hrsg.; 1876), Simon Dach. Tübingen 1876 [Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart CXXX]
- Gottfried Ostermeyer (1793), Erste Littauische Lieder=Geschichte. Königsberg
- Pagerintos Giesmių Knygos Naujai išleido Klaipėdos Krašto Evangeliškoji Konsistorija 1936 metais. Klaipėda "Lituania" zit. als GK-1936
- Dainora Pociūtė (1995), XVI-XVII a. protestantų bažnytinis giesmų. Vilnius, Pradai
- Dainora Pociūtė-Abukevičienė/ Mikas Vaicekuskas (1998), Giesmų dangaus miestui. XVI-XVII amžiaus lietuvių bažnytinis giesmių antologija. Vilnius, Lietuvių literatūros ir tautosakos institutas
- Georg Friedrich Rogall (1744), Kern alter und neuer Lieder, so In denen Königl. Preußisch. und Chur=Brand. Landen gebräuchlich sind. Königsberg (die Auflagen von 1731, 1732, 1733, 1734 u.a. sind verschollen)

- Johann Martin Schamelius (1737), Evangelischer Lieder- Commentarius. 2.Aufl. Leipzig
- Irmgard Scheitler (1982), Das Geistliche Lied im deutschen Barock. Berlin, Duncker & Humblot
- George Christian Schemelli (Hrsg.), Musicalisches Gesang=Buch. Georg Olms Verlag Hildesheim - Zürich - New York 1999 [2. Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1736 Breitkopf]
- Der Singende Christ, wie er sich in mehr denn Eilff hundert Heiligen Liedern ... lieblich hören läßt. Königsberg anno 1730 ... verlegt durch Joh. Friedrich Reußner
- Des Singens vernünftiger Gottesdienst, vermittelt Darstellung 600 mit Fleiß gesammelter alter und neuer geistreicher Lieder ... wohlmeynend ausgefertigt von M. Michael Lilienthal ... Königsberg, in Reußnerschen Verlag anno 1723, 21736 (var. Vernünftiger Gottesdienst des Singens)
- Vytautas Vanagas (1996), Lietuvių rašytojų sąvadas. Antrasis leidimas. Vilnius
- Johannes Zahn (1997), Die Melodiender deutschen evangelischen Kirchenlieder aus den Quellen geschöpft und mitgeteilt. Hildesheim Zürich . New York, Georg Olm Verlag 1997 [2. Nachdruck der Ausgabe von Gütersloh 1890]
- W. Ziesemer (Hrsg. 1936/1938), Simon Dach, Gedichte. 4 Bde. Halle [Schriften der Königsberger Gelehrten Gesellschaft, Sonderreihe 4-7]